

# Wenn Kontrollverlust droht

Der Körper in Bewegung im Raum: Die Freiburger Choreografin Emi Miyoshi setzt sich in ihrer Produktion „Track“ mit dem Gehen auseinander.

VON BETTINA SCHULTE

Plapp. Mit einem dumpfen Knall landet der mit Sand gefüllte weiße Sack auf dem Boden. Eben noch hat ihn die Tänzerin Anna Kempin über dem Kopf geschwungen, in großen Kreisen, die sie fast mitgerissen und zu Fall gebracht hätten. Da liegt er jetzt, einer von dreien, über 13 Kilo schwer, unbeweglich, von der Schwerkraft zur Strecke gebracht. Die Säcke sind der wichtigste Gegenstand in Emi Miyoshis neuer Tanzproduktion „Track“.



FOTO: MARC DORAZILLO

Die Freiburger Tänzerin und Choreografin Emi Miyoshi

Wenn man den rostfarbenen Tanzboden im Probenraum des Südufer betritt, ahnt man schon: Um Schönheit wird es nicht gehen in diesem Stück, nicht um Leichtigkeit, nicht um den Versuch, die Schwerkraft zu überlisten.

Die seit vielen Jahren in Freiburg lebende und arbeitende japanische Tänzerin und Choreografin will in „Track“, wie sie sagt, das Gehen erforschen, indem sie den „natürlichen Vorgang“ in seine Bestandteile zerlegt. Der Schritt ist das Heben des Fußes vom Boden und das Wiederaufsetzen, das, isoliert betrachtet, ein Fallen auf engstem Raum ist. Man spricht

## Was, wenn man beim Gehen die Kontrolle zu verlieren, zu fallen droht?

genicht von ungefähr vom „in den Schritt fallen“. In „Track“ vergrößert Miyoshi die Amplitude: Was passiert, wenn man beim Gehen die Kontrolle zu verlieren, zu fallen droht. Jeder und jede kennt den Schreckensmoment, in dem sich entscheidet, ob man sich auf den Beinen halten oder ob es einem den Boden unter den Füßen wegzieht, verbunden mit diesem Gefühl der Ohnmacht, wenn nichts und niemand den Sturz mehr aufhalten kann. Sekunden des totalen Kontrollverlusts. Der niederländische Künstler Bas Jan Ader hat sich in den siebziger Jahren mit einem Stuhl auf ein schräges Dach gesetzt: Sein Sturz war unvermeidlich. Es gibt ein Video davon.

Emi Miyoshis Tänzer Marcella Centenero, Anna Kempin und Daniel Conant, der viel mit Moritz Ostruschnjak arbeitet und in Freiburg mit dem fulminanten Solo

„Tanzanweisungen“ zu sehen war, stürzen nicht. Aber das Gewicht des von ihnen im Kreis durch die Luft geschwungenen Sandsacks gibt die Richtung ihrer Bewegung vor. Sie agieren nicht länger, sie reagieren. Der Flugbahn des mit ihrem Körper verbundenen Objekts können sie nichts entgegenzusetzen. Solange es in Bewegung ist, folgen sie ihm wie ein Satellit dem Planeten, indem sie sich um die eigene Achse drehen. Der Zuschauerin drängt sich die Frage auf, was geschehen mag, wenn der Sack den Sieg davon- und es die Tanzenden aus der Kurve trägt. Aber es wird natürlich nicht

geschehen. Professionelle Tänzer können ihren Körper anders kontrollieren als Ungeübte.

Emi Miyoshi, deren 2013 gegründetes SHIBUI Kollektiv nach einer dreijährigen Konzeptionsförderung von Stadt und Land seit 2023 als erstes und bislang einziges Freiburger Tanzensemble institutionell gefördert wird, lotet in ihren Produktionen die Möglichkeiten und Bedingungen von Bewegung aus. Mit klassischem Ballett hat das nichts mehr zu tun. Es ist – sozusagen – Arbeit an der Basis.

In ihrer vorherigen Produktion „S\_HE IS SEA“ ließ sie den Körper der fabelhaften Anna Kempin auf die polyrhythmische Minimal Music von Simeon ten Holts Klavierkomposition „Canto Ostinato“ treffen. In „Restep“ erforschte sie das Material traditioneller japanischer Volkstänze und brachte es in



„Track“ heißt die neue Produktion von Emi Miyoshi

Kontakt mit zeitgenössischer Artikulation. In ihrer von der Pandemie begleiteten Trilogie „Morning Flowers“, „RELATIONSHIP“ und „Skin“ beschäftigte sie sich mit dem Spannungsfeld von Einsamkeit und Intimität. In „RELATIONSHIP“ arbeitete Miyoshi mit digitalen Mitteln: Es entstand ein Film, den man nach wie vor auf der Homepage abrufen kann. Wer zu einer Performance von Emi Mi-

yoshi geht, weiß nie, was ihn erwartet. Die Choreografin überrascht mit nahezu unerschöpflichen Ideen. Politisch möchte sie ihre Arbeiten nicht verstanden wissen. Ihr Feld ist der Körper in Bewegung im Raum. Sie hat auch schon installativ mit dem Bildenden Künstler Jürgen Oswald gearbeitet. Im neuen Stück „Track“ misst sie das Gravitationsfeld zwischen Gehen und Fallen auch spie-

lerisch aus: Wenn die Tanzenden sich die Säcke auf den Körper legen, ohne dass diese den Boden berühren dürfen. Oder wenn eine auf den Füßen des anderen steht und sie den gemeinsamen Gang probieren. Kontrollverlust kann auch lustvoll sein.

➤ **TERMINE** von „Track“ im E-Werk Freiburg: 20. Oktober, 19 Uhr, 24., 25., und 26. 10., jeweils 20 Uhr.